

Auf der Schwelle zu Sichtbarkeit und Würde

Die lange Geschichte der polnischen Migranten in Görlitz/Zgorzelec unter besonderer Berücksichtigung der Rolle der römisch-katholischen und der evangelisch-unierten Kirchen

*Prof. Matthias Theodor Vogt, Hochschule Zittau/Görlitzz
Gastprofessor 2020/21 an der Fakultät für Sozialwissenschaften der
Päpstlichen Universität St. Thomas Aquinas "Angelicum" in Rom, Italien*

Abstract: Görlitz wurde nach dem Zweiten Weltkrieg durch politische Entscheidungen entlang der Neiße geteilt in einen westlichen deutschen Teil und einen östlichen polnischen Teil, genannt Zgorzelec. Für viele Jahrzehnte haben altpreußische anti-polnische Stereotypen wie „Polacken“ oder „Polnische Wirtschaft“ dominiert; besonders in jenen Teilen der Stadtgesellschaft, deren Vorfahren nach 1945 Flucht und Vertreibung aus den vormals deutschen Ostgebieten ausgesetzt waren. Dreißig Jahre nach dem Fall der Mauer hat sich das Bild stark geändert: ohne seine polnischen Neubürger könnte Görlitz weder das Städtische Krankenhaus betreiben noch ein qualitativvolles Warenangebot bereitstellen noch internationale Firmen wie Birkenstock zur Ansiedelung bringen. Ein singulärer Prozeß im gegenwärtigen Deutschland ist die langsame Eroberung von Sichtbarkeit und Würde durch die polnischen Bürger, insbesondere auch in der römisch-katholischen Kirchengemeinde mit ihren ungewöhnlichen Zuwachsraten gegenläufig zu allen Trends, aber auch in der protestantisch-unierten Kirchengemeinde.

Key words: Europastadt Görlitz-Zgorzelec, Migranten, Polnische Diaspora, Polnische Wirtschaft, Immigration, Überwindung altpreußischer anti-polnischer Stereotypen.

1. Nach 1989: Gutnachbarschaftliche Beziehungen der Kirchen versus Revanchismusaktionen deutscher Rechtsextremer

Es ist gute christliche Pflicht der Barmherzigkeit, die Armen zu unterstützen. Dies wollen wir mit unseren Untersuchungen zur Sichtbarkeit und zur Würde von Arbeitsmigranten¹ leisten. Es ist aber auch gute christliche Pflicht der Barmherzigkeit, objektive Daten zu vermitteln, insbesondere wenn damit geholfen werden kann, einen subjektiven Jammer zu überwinden. Dies will ich am Beispiel der Stadt Görlitz versuchen.

Görlitz war im Mittelalter eine der 50 wohlhabendsten und bedeutendsten Städte des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation. In der Neuzeit rückte sie immer mehr an den Rand des politischen Geschehens. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurde die bis dahin deutsche Stadt geteilt in einen deutschen Teil links des Flusses Neiße und in einen polnischen Teil rechts des Flusses Neiße. Der eine Teil heißt nach wie vor Görlitz, der andere heißt Zgorzelec, der Ursprung beider Namen ist das altslawische Yzhorelec, Brandstätte.

¹ Siehe zu einer rezenten Enkulturationstheorie der Immigration: Vogt, Matthias Theodor; Fritzsche, Erik; Meißelbach, Christoph; mit Beiträgen von Siegfried Deinege, Werner J. Patzelt, Anton Sterbling und zahlreichen Verantwortungsträgern in Wirtschaft, Politik und Kultur; Geleitwort von Rita Süßmuth und Nachwort von Olaf Zimmermann: *Ankommen in der deutschen Lebenswelt. Migranten-Enkulturation und regionale Resilienz in der Einen Welt*. Europäisches Journal für Minderheitenfragen Vol. 9 No. 1-2 2016. Berliner Wissenschafts-Verlag 2016, 526 S. [print und e-book; vgl. auch die Vorstellung des Bandes Berlin mit Rita Süßmuth u.a. 6.10.2016: <https://kultur.org/forschungen/merr/>

Und eine Brandstätte ist Görlitz auch im metaphorischen Sinn. Aus Sicht der deutschen Bevölkerung spielt sich seit 1945 eine Katastrophe ab, genauer gesagt: ein katastrophaler demographischer Prozeß. Die Bevölkerung verringert sich von einem Maximum von über 100.000 Einwohnern nach dem Krieg bis auf etwas über 50.000 Einwohner um 2010; die Wiedervereinigung hat den Prozeß beschleunigt. Harmageddon stehe, so das Narrativ, unmittelbar bevor: Noch ein wenig, und die Bevölkerungszahl sinke auf Null, und Görlitz sei ausgelöscht. Finis civitatis.

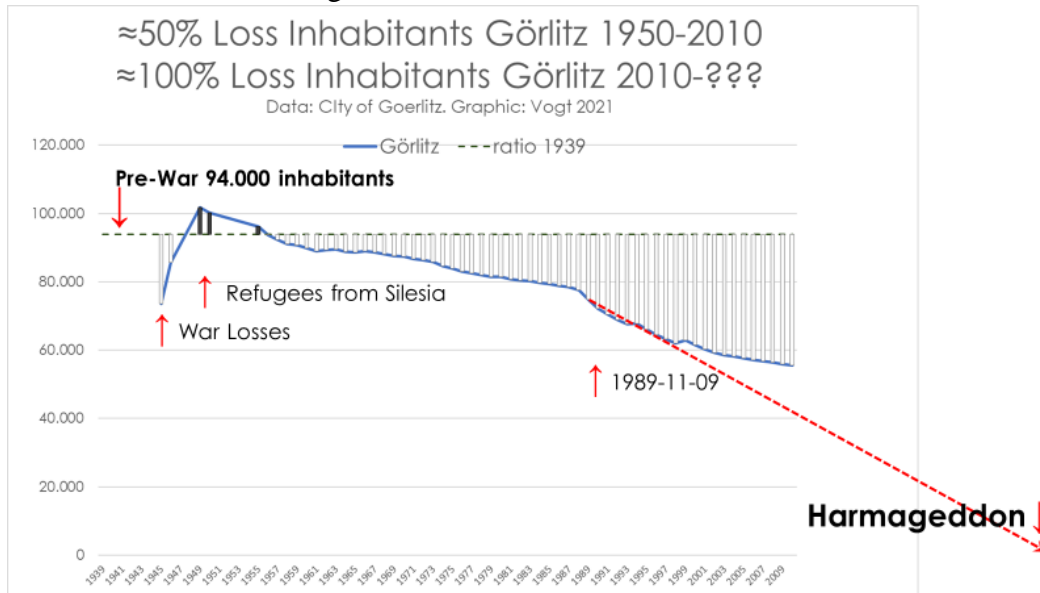


Figure 1: German fears: After having lost almost 50% of Görlitz population 1950—2010, how long will it last to loose the rest of the population? Data: City of Goerlitz. Graphic: Vogt 2021

Hinzu kommt, daß Görlitz diejenige unter Deutschlands größeren Städten ist, die die höchste Anzahl von Flüchtlingen und Vertriebenen aus den verlorenen deutschen Ostgebieten beherbergt: 40% oder fast die Hälfte der Einwohner hat familiäre Verbindung insbesondere nach Schlesien. Daher pflegt man in Görlitz auch die historisch problematische Bezeichnung „Niederschlesien“ und gab es unter den Rechtsradikalen auf der deutschen Seite provokative Aktionen gegen Polen im heutigen polnischen Niederschlesien. Für sie waren die Polen des Teufels. Hier eine Posterkampagne aus Anlaß des EU-Beitrittes von Polen am 1. Mai 2004, durchgeführt von deutschen Politikern der rechtsextremen DSU-Partei, darunter einem Mitglied des Görlitzer Stadtrates. Die Aktion wurde später vom polnischen Bezirksgericht in Hirschberg / Jelenia Góra mit einem Bußgeld von 1.200 Euro äußerst milde bestraft.



Figure 2: “Poles & Czechs / ♥ Welcome to the EU. / Our justice system is already working diligently, because FOR MURDER THERE IS NO STATUTORY LIMITATION. / Documents of Polish and Czech atrocities against Germans”. Border crossing Poster campaign by German right-wing radical politicians from Görlitz at Bolesławiec, Poland, 2004. [“Polen & Tschechen / ♥ willkommen in der EU! / Unsere Justiz arbeitet bereits fleißig, denn Mord verjährt nicht. / Dokumente polnischer und tschechischer Grausamkeiten an Deutschen“]. Data: District Court in Jelenia Góra, Poland.

Die Progressiven unter den deutschen Görlitzern wiederum waren in aller Regel Feuer und Flamme für die Versöhnung mit Polen. Für diese hatten beim Zweiten Vaticanum die polnischen Bischöfe mit ihrem Brief an die deutsche Bischofskonferenz vom 18. November 1965 die Grundlagen gelegt: „... przebaczymy i prosimy o przebaczenie / ... Wir gewähren Vergebung und bitten um Vergebung“.² Der polnische Brief wurde vom Apostolischen Administrator in Breslau/Wrocław, Erzbischof Bolesław Kominek, verfasst. Die deutsche Antwort vom 5. Dezember 1965 entwarfen zwei Kirchenleiter aus der DDR: Bischof Alfred Bengsch aus Berlin und Kapitelsvikar Gerhard Schaffran aus Görlitz.

Die Versöhnung mit Polen konnte nach dem – wesentlich von Polens Solidarność ermöglichten – Fall der Berliner Mauer 1989 als konkrete Freundschaft über die Grenze hinweg realisiert werden. 1945 war vom katholischen Erzbistum Breslau nur ein kleines Stück in der späteren DDR verblieben; erst 1972 wurde das nunmehr polnische Erzbistum Breslau wiedergebildet und die Apostolische Administratur Görlitz ausgegliedert. 1994 endlich wurde auf Initiative des Mainzer Kardinals Lehmann aus der Administratur ein eigenes Bistum Görlitz³ mit dem Auftrag, als institutionelle Antwort auf den Brief der polnischen Bischöfe eine lebendige Verbindung zwischen den beiden Staaten herzustellen. Eine ähnliche lebendige Verbindung über die Neiße hinweg unterhalten die evangelischen Kirchen.

Zusammengefaßt: nach 1989 bemühten sich das liberale Bürgertum und die beiden Kirchen um Versöhnung und um gutnachbarschaftliche Beziehungen. In diesem Sinne haben die Stadträte der beiden Städte am 5. Mai 1998 die Bildung der „Europastadt Görlitz-Zgorzelec“ proklamiert mit dem (fiktiven) Ziel, bis 2030 eine gemeinsame Verwaltung zu bilden.

Demgegenüber war die Rechte in Görlitz auch nach 1989 von Revanchismus geprägt und pöbelte gegen die „Polacken“ und deren „polnische Wirtschaft“, mit einem Ausdruck, mit dem schon in der Kaiserzeit vor 1914 die größte Minderheit Preußens diffamiert worden war.

2. Historische Einordnung der preußischen Polenverachtung

Um diese Diffamierung historisch einordnen zu können, hilft ein Blick auf die Weltkarte der Imperien nach Rein Taagepera.⁴ Außerhalb des eurozentrisch-kolonialen Blicks spielen die Ming- und Moguldynastien, später die Mandschu eine territoriale Großrolle, ebenso Indien und eine Reihe amerikanischer Staaten. In Europa jedoch gibt es nur einen Staat, der – ohne seine außereuropäischen Kolonien gerechnet – groß genug ist, um in dieser Aufzählung überhaupt erwähnt zu werden. Dies ist die Res Publica Utriusque Nationis—Rzeczpospolita Korony Polskiej i Wielkiego Księstwa

² *Botschaft der polnischen Bischöfe an die deutschen Bischöfe vom 18. November 1965*, in: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.): *Dokumentation der Predigten und Ansprachen bei der Begegnung des Primas von Polen, Kardinal Stefan Wyszyński und einer Delegation der Polnischen Bischofskonferenz, Kardinal Joseph Höffner und der Deutschen Bischofskonferenz in Deutschland im September 1978*, Bonn 1978 (Stimmen der Weltreiche 4), S. 76–87, hier S. 87. Siehe auch Pękala, Urszula: *Briefwechsel der polnischen und deutschen Bischöfe*. In: Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, 2018. URL: ome-lexikon.uni-oldenburg.de/p43232 (Stand 21.05.2021). See also: *Die Lage der Vertriebenen und das Verhältnis des deutschen Volkes zu seinen östlichen Nachbarn. Eine evangelische Denkschrift*, hrsg. von der Kirchenkanzlei der EKD, Hannover 1965; zweisprachige Neuauflage: *Die Lage der Vertriebenen und das Verhältnis des deutschen Volkes zu seinen östlichen Nachbarn. Eine evangelische Denkschrift / Położenie wypędzonych i stosunek narodu niemieckiego do wschodnich sąsiadów. Ewangelickie memorandum*, Bielsko-Biala 2015.

³ https://www.vatican.va/content/john-paul-ii/la/apost_constitutions/documents/hf_jp-ii_apc_19940627_gorlicensis.html (Stand 21.05.2021)

⁴ Taagepera, Rein (1997): *Expansion and Contraction Patterns of Large Polities: Context for Russia*. *International Studies Quarterly*, 41(3). Cf. Turchin, Peter (2009): *A theory for formation of large empires*. *Journal of Global History* (2009) 4, pp. 191–21.

Litewskiego, die binationale Republik der polnischen Krone und des Großfürstentums Litauen.⁵ Sie umfaßt 1,1 Million km² am Ende jenes Dreißigjährigen Krieges, durch den die rund 300 deutschen Staaten ihrer Häfen und Welthandelsbeziehungen für lange beraubt wurden, so daß sie für das folgende Jahrhundert bedeutungslos sein werden. Demgegenüber kommt die 1701 auf ehemals polnischem Lehensgebiet gegründete preußische Krone in der Spitze, 1871, auf gerade einmal 350.000 km², also ein Drittel der polnisch-litauischen Territoriums. Davon stammt ein wesentlicher Teil aus Preußens Anteilen an der Dritten Teilung Polens von 1795. Die lange Diffamierung Polens durch Preußen und Deutsche läßt sich historisch als Abwehr eines weit Größeren begreifen. Es ist kein Zufall, daß unseres Wissens ein Graph zu den Größenverhältnissen der beiden Staaten – wie die Abbildung 3 dieses Artikels – bislang noch nicht gezeichnet wurde.

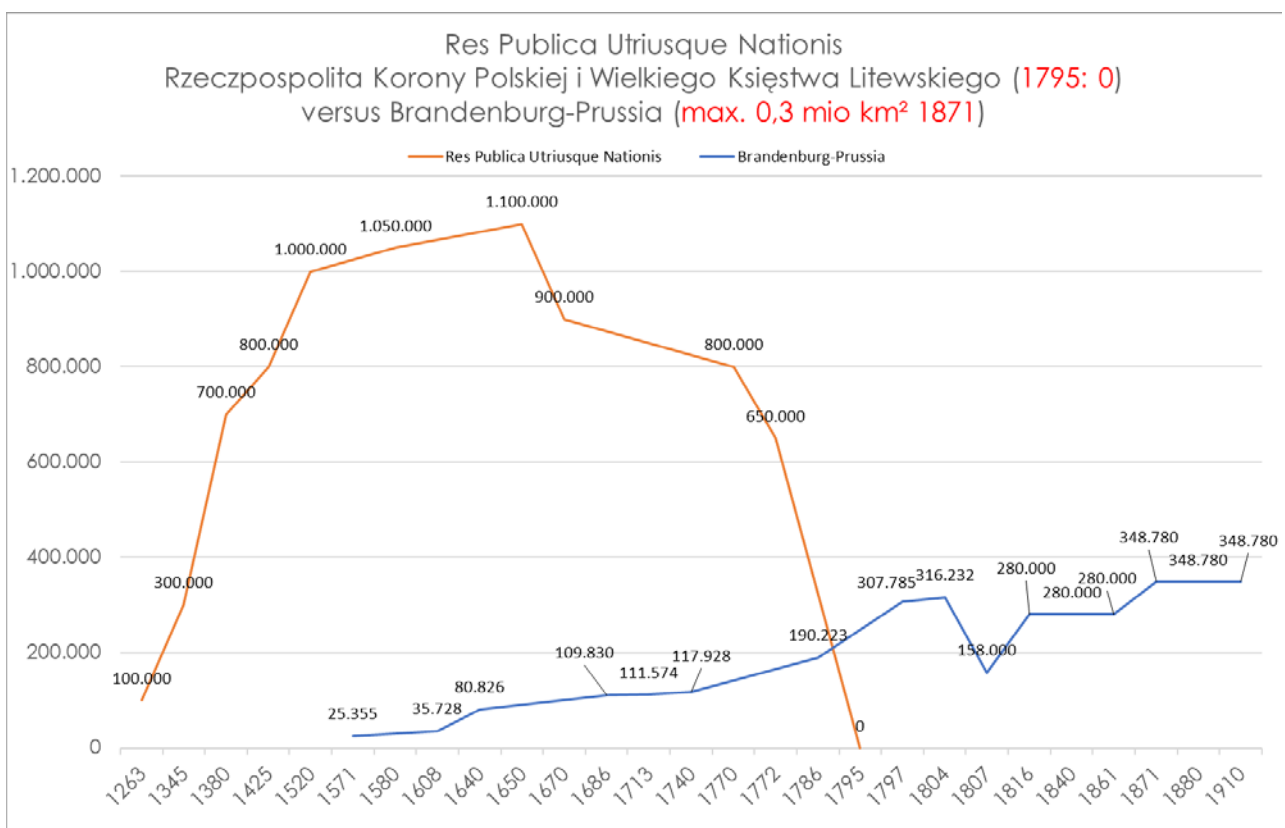


Figure 3: Res Publica Utriusque Nationis – Rzeczpospolita Korony Polskiej i Wielkiego Księstwa Litewskiego (1795: 0) versus Brandenburg-Prussia (max. 0,3 mio km² 1871). Graph: Vogt 2021

Die staatliche Auslöschung Polens durch die Romanows, Habsburger und Hohenzollern sollte für 123 Jahre bis 1918 Bestand haben, begleitet von erheblichen antipolnischen Narrativanstrengungen der Romanows und Hohenzollern. Deren Nachfolgestaaten UdSSR und NS-Staat sollten dann im Molotow-Ribbentrop-Pakt vom 23. August 1939 die „Vierte Polnische Teilung“⁶ vom 1. September (Wehrmacht) bzw. 17. September (Rote Armee) besiegen,.

Demgegenüber florierten 1795-1918 polnische Wissenschaft und Politik auf habsburgischem Boden, in Krakau und Lemberg, und leisten aktuell polnische Migranten einen entscheidenden

⁵ Zenonas Norkus, *An Unproclaimed Empire: The Grand Duchy of Lithuania from the Viewpoint of Comparative Historical Sociology of Empires* (Routledge: London and New York, 2018). Zenonas Norkus: Nepasiskelbusioji imperija: Lietuvos Didžioji Kunigaikštija lyginamosios istorinės imperijų sociologijos požiūriu, Vilnius 2009

⁶ Ein gelegentlich benutzter, aber kein feststehender Begriff der Geschichtswissenschaft; Norman Davies bezeichnet in *God's Playground* die Teilung von 1939 als die siebte. Andere, u.a. der Film von 2013, bezeichnen damit die Bildung der Polonia durch Polish Expats.

Beitrag zum Wiederaufblühen der Stadt Wien. Im Unterschied zu den sich unsichtbar machenden „Strebermigranten“ (Emilia Smechowski 2017)⁷ in Berlin bilden die Polen in Wien eine sehr sichtbare Community.

Ein Teil von Polen-Litauen fiel 1795 an Moskowien-Rußland, das 1895 mit 22,8 Millionen km² seine größte Ausdehnung erreichen und als UdSSR nach dem Zerfall der britischen, französischen, spanischen und portugiesischen Kolonialreiche um 1960 zum größten Staat der Erde avancieren sollte. Die schon 1914 vorgedachte West-Expansion Rußlands läßt 1945 Polen zu einem „Staat auf Rädern“ werden, der in seiner Gesamtfläche nach Westen verschoben wird, bis eben nach Görlitz. Die Stadt hatte bereits 1018-1030 zu Polen gehört, im Frieden von Bautzen zwischen dem römisch-deutschen Kaiser Heinrich II. und dem polnischen Herrscher Bolesław I. Chrobry.

3. Polen und Deutsche im heutigen Görlitz

Wie der Stadtname Yzhorelec bezeugt, haben wir es mit einem gemischten Siedlungsraum zu tun, in dem zunächst Slawen siedeln, dann jüdische Fernhandelskaufleute aktiv werden, schließlich deutsche Siedler von den slawischen Herrschern Polens und Böhmens gerufen werden, um Städte zu gründen. Monoethnisch war der Raum bis zum deutsch-sowjetischen Überfall auf Polen am 1. bzw. 17. September 1939 nicht; die scharfe Grenze von 1945 entlang der Neiße steht nicht im Einklang mit der Geschichte des Raumes.

2007 habe ich das oben erwähnte Narrativ der deutschen Görlitzer untersucht⁸ und dabei festgestellt, daß es extrem unvollständig ist. Die Verzehnfachung der Görlitzer Einwohnerzahl nach der preußischen Inbesitznahme 1815 (mit 9.000 Einwohnern) bis zur Volkszählung im Mai 1939 (mit 94.000 Einwohnern) spielte auf beiden Ufern der Neiße. Also muß man nach 1945 sowohl die linke Neiße Seite berücksichtigen als auch die rechte Neiße Seite, das heutige Zgorzelec, um auf die Zahlen der Doppelstadt Görlitz/Zgorzelec zu kommen. Ich freue mich, daß diese neue Darstellung in der Zwischenzeit Eingang in den Wikipedia-Artikel zu Görlitz gefunden hat und damit seit kurzem das Stadtnarrativ prägt.

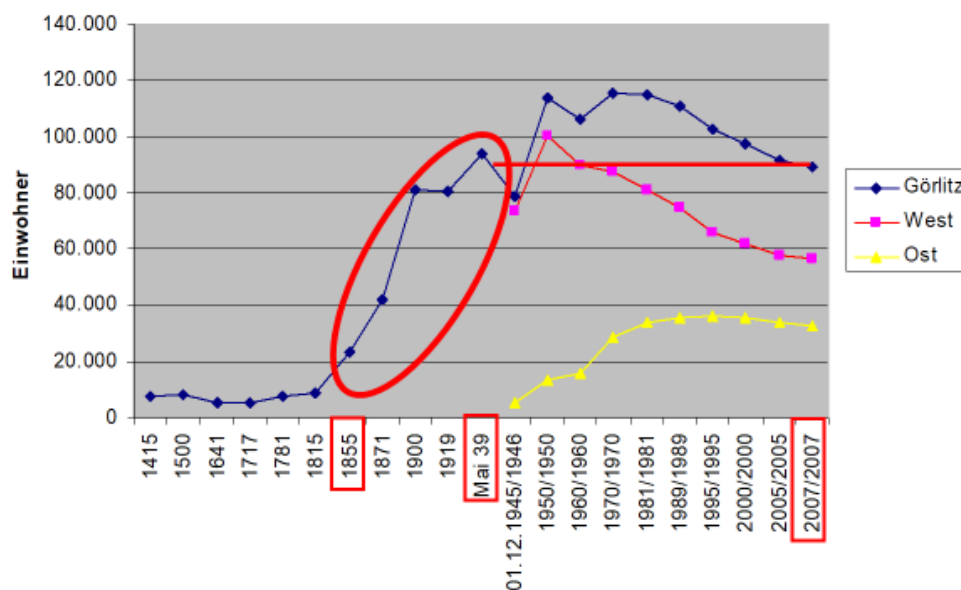


Figure 4: Einwohnerentwicklung Görlitz bzw. Görlitz-Zgorzelec 1415 – 2007. Graph: Vogt 2007

⁷ Emilia Smechowski [geborene Emilka Elżbieta Śmiechowska]: *Wir Strebermigranten*. Carl Hanser, München 2017.

⁸ Vogt, Matthias Theodor (2007): *Görlitz-Zgorzelec - Stadt auf der Grenze*. In: Deutsches Polen-Institut (Hrsg.): *Jahrbuch Polen 2007*. Darmstadt 2007. S. 134 – 145.

Im Prinzip ist die Einwohnerzahl stabil, wenn man die temporäre Sondergröße der Flüchtlingsströme angemessen notiert. Auffällig in den letzten Jahren aber ist, daß die Einwohnerzahl von Zgorzelec leicht abnimmt, die von Görlitz teilweise eher zunimmt.

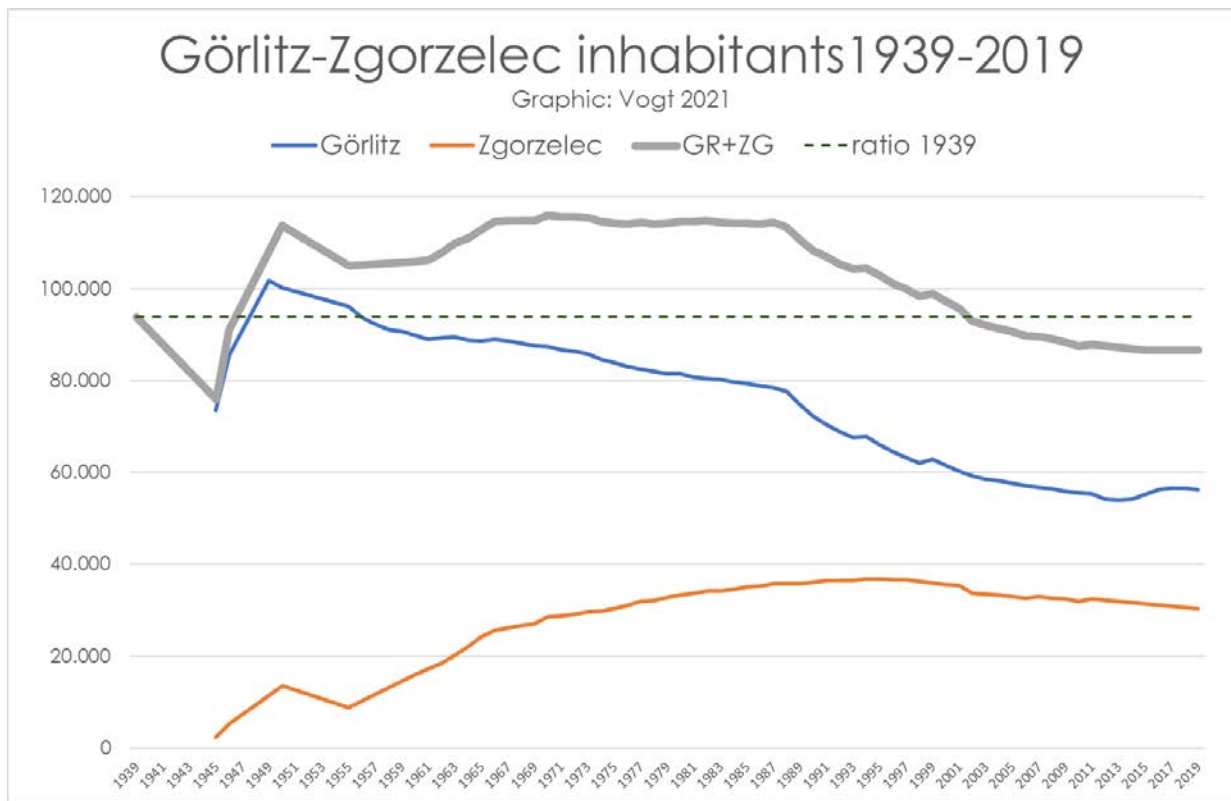


Figure 5: Einwohnerentwicklung Görlitz 1939-2017. Data: City of Görlitz 2021. Graph: Vogt 2021

Dies hat Gründe, die wir im Städtischen Krankenhaus von Görlitz studieren können. Hier lassen sich die Nationalitäten der über die Qualität des Klinikums entscheidende Gruppe der Ärzte in drei Gruppen einteilen: 151 Deutsche, 47 Polen, 57 andere Nationalitäten. 40% der Ärzte haben eine andere Nationalität als die deutsche. Ohne Polen und andere ausgesprochen sichtbare und unverzichtbare Ausländer würde der Krankenhausbetrieb von Görlitz zusammenbrechen.

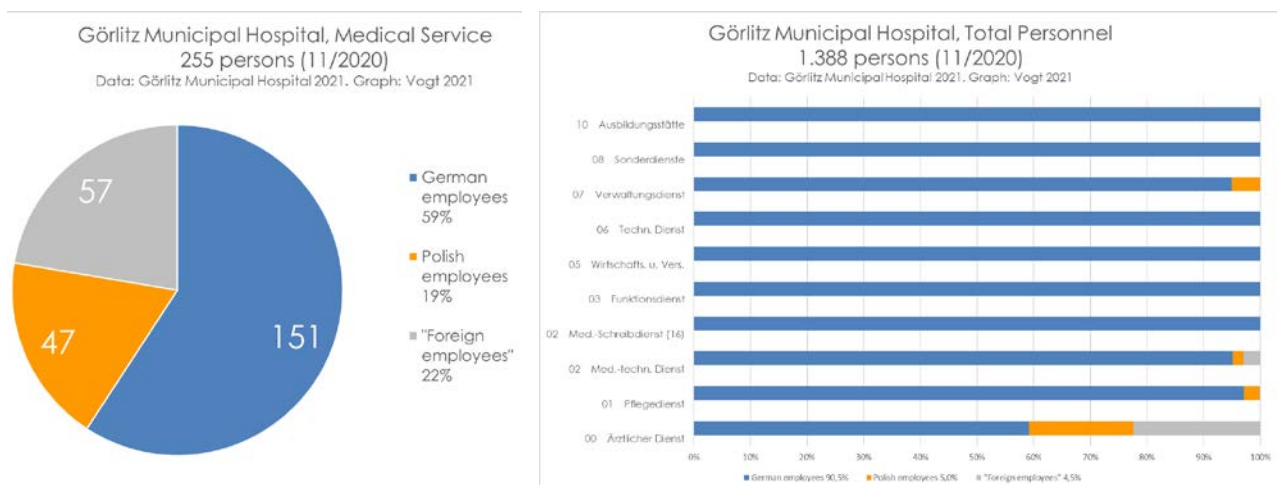


Figure 6: (a) Görlitz Municipal Hospital, Medical Doctors' Service: 255 persons (11/2020). (b) Görlitz Municipal Hospital, Total Personnel, 1,388 persons (11/2020). Data: Görlitz Municipal Hospital 2021. Graph: Vogt 2021

Ein Blick auf die Gesamtstadt zeigt die gleichen drei Gruppen: im Jahr 2019 in Görlitz wohnen – wenn Sie mir die Verkürzung gestatten – 49.790 Deutsche, 4.005 oder 7,15% Polen sowie ‚Ausländer‘, nämlich 2.186 oder 3,90 % nicht-polnische Ausländer.

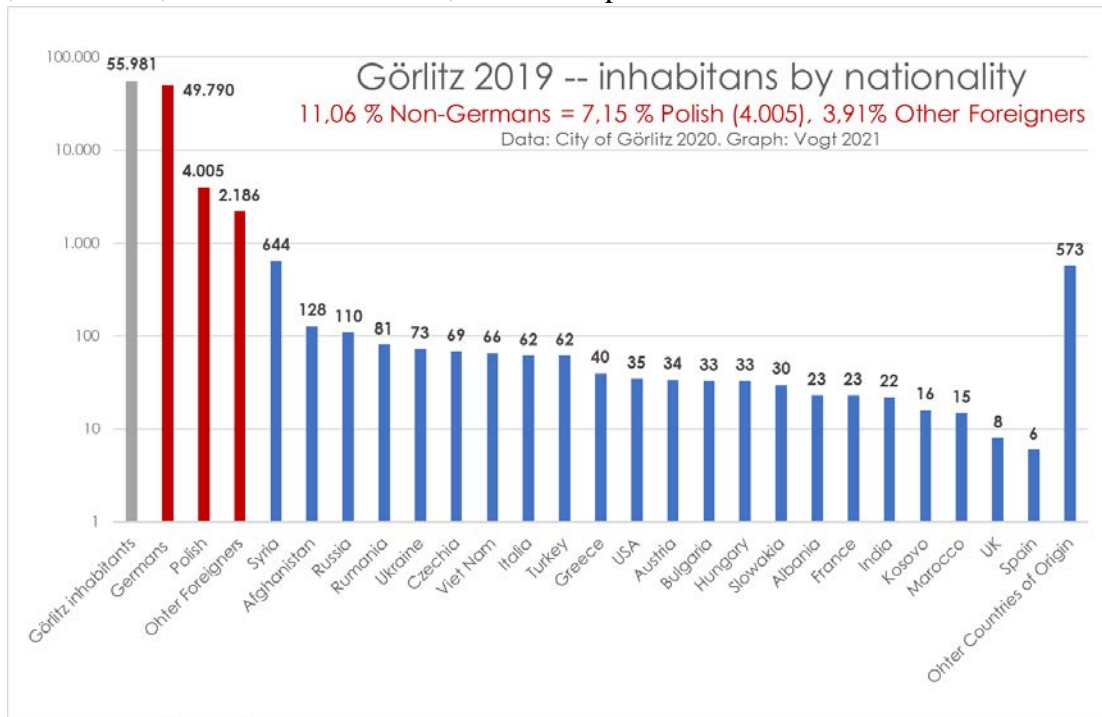


Figure 7: Görlitz 2019 -- inhabitants by nationality. Data: City of Görlitz 2020. Graph: Vogt 2021

Die Gruppe der Polen nun steigt in einer Generation um das Zwanzigfache: von 0,4% (1994) auf 7,8% (2020). Der Zuzug von Polen kompensiert die Abwanderungs- und Todesverluste der Deutschen. Nur dadurch ist die Bevölkerungszahl stabil bis leicht steigend.

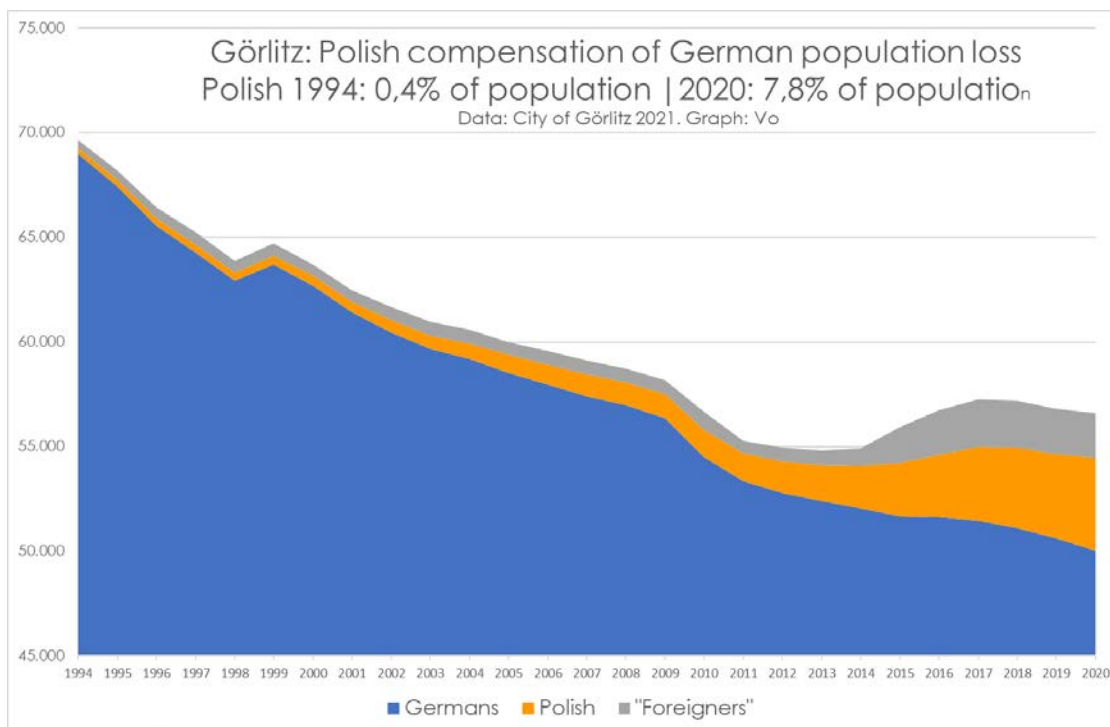


Figure 8: German – Polish - other Foreigners among Görlitz inhabitants 1994--2020. Data: City of Görlitz 2020. Graph: Vogt 2021

Der Anteil der Polen an den Ausländern, die in Görlitz wohnen, steigt von 40% (1994) auf 67% (2020).

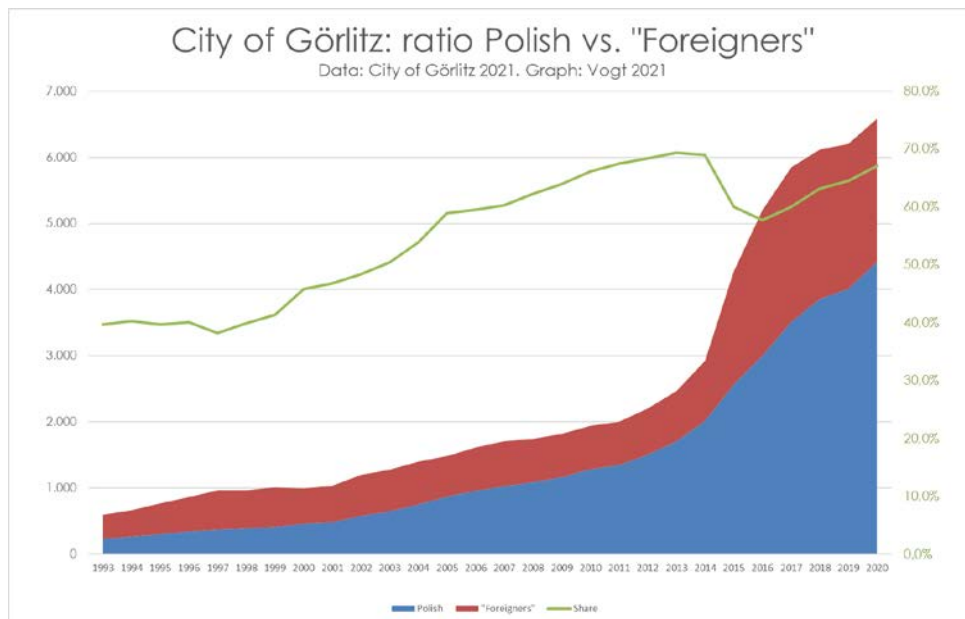


Figure 9: Share of Polish among Foreign Görlitz inhabitants 1994--2020. Data: City of Görlitz 2020. Graph: Vogt 2021

Im Vergleich der sächsischen Städte liegt die Hauptstadt Dresden nur an vierter Stelle, davor liegt Europas Kulturhauptstadt 2025 Chemnitz, die Schwarmstadt Leipzig und eben Görlitz mit aktuell 11% Ausländeranteil, also mehr als dem Doppelten des sächsischen Durchschnitts von 5,1%.

Eine Feinanalyse zeigt, daß im Landkreis Görlitz der Ausländeranteil kleiner ist als der sächsische Durchschnitt und seit einigen Jahren sogar zurückgeht. In der Stadt Görlitz dagegen ist alleine die Zahl der Polen fast so hoch wie in Dresden die Summe aller Ausländer; die Polen machen rund 70% aller Stadt-Görlitz-Ausländer aus.

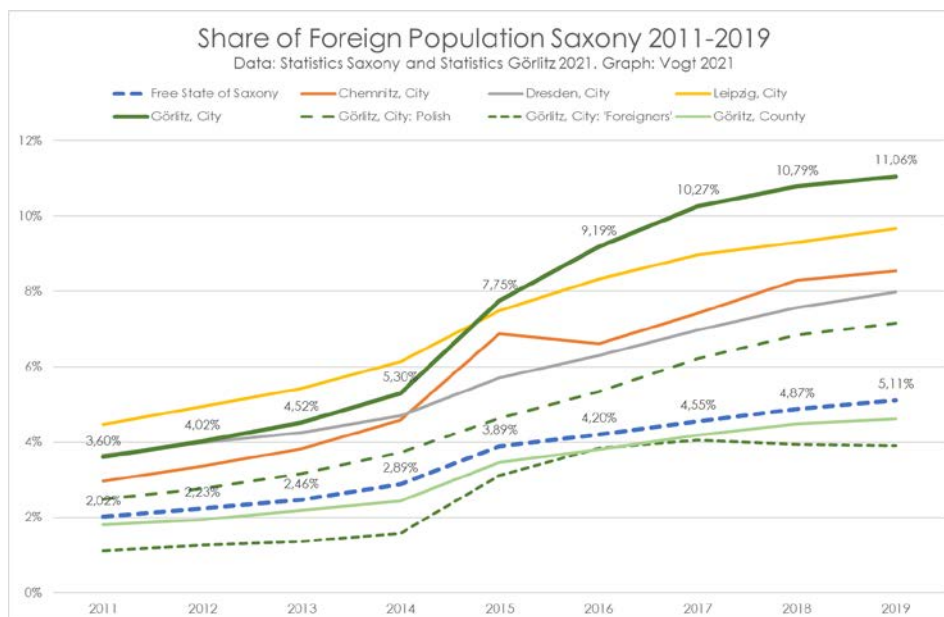


Figure 10: Share of Foreign Population Saxony 2011-2019: Cities of Görlitz, Leipzig, Chemnitz, Dresden; Görlitz county. Data: Statistics Saxony and Statistics Görlitz 2021. Graph: Vogt 2021

Und hier wiederum ist die katholische Kirche Vorreiter. Das Bistum übernimmt nicht nur nach außen – als Verbindungsglied zwischen dem deutschen und dem polnischen Episkopat – eine Modellrolle. Ähnliches gilt für die evangelische Seite, die ein nachhaltiges Relais zahlreicher Graswurzelverbindungen darstellt. Das katholische Bistum wiederum leistet auch nach innen bei seiner Pfarrei Heiliger Wenzel und im restlichen Bistum Modellhaftes – es ist das einzige deutsche Bistum, dessen Gläubigenzahl wächst. Und dies gilt insbesondere für den Bischofssitz Görlitz, das seit 1969 einen Abwärtstrend erlebte, der 2010 plötzlich in einen steilen Aufwärtstrend umschlug. Die Pfarrer kommen aus Deutschland und sprechen polnisch oder aus Polen und sprechen deutsch, die Täuflinge, die Erstkommunikanten und die Firmlinge sind schon längst mehrheitlich polnisch. Die katholische Gemeinde St. Wenzel ist vermutlich die multikulturellste Gemeinschaft Sachsens.

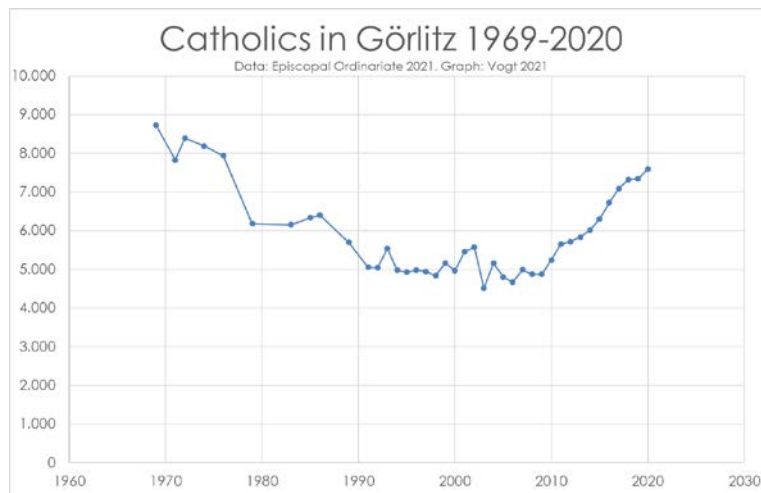


Figure 11: Share of Foreign Population Saxony 2011-2019: Cities of Görlitz, Leipzig, Chemnitz, Dresden; Görlitz county. Data: Statistics Saxony and Statistics Görlitz 2021. Graph: Vogt 2021

Anders als bei der polnischen Ghettobildung in Großbritannien nach 1990 mit polnischem Supermarkt, polnischer Messe, polnischem Fernsehen, polnischem Freundekreis, gibt es in Görlitz keine solche Ghettobildung. Die Kinder gehen völlig normal in den mehrheitlich deutschen Kindergarten oder die Schule; sie haben aber auch – als einzigem Ort in Deutschland – die Möglichkeit eines bilingualen deutsch-polnischen Gymnasiums mit deutsch-polnischem Doppelabschluß. Soziologisch ist der wesentliche Punkt, daß ein großer Teil derjenigen Polen, die sich in Görlitz niederlassen, entweder aus den großen Städten Polens oder den großen Städten Westeuropas kommt; viele unter ihnen sind urban. Und zwar sehr viel urbaner als diejenige Görlitzer Mehrheitsbevölkerung, die niemals anderswo gelebt hat. Die oft als Ärzte oder auf anderen Leistungsebenen beschäftigten bzw. als Selbständige auftretenden Polen verkörpern damit ein entscheidendes Modernisierungspotential der städtischen Gemeinschaft.

Man darf niemals vergessen, daß unter den Deutschen von Görlitz rund 8% der Mädchen und rund 12% der Jungen es nicht bis zum Schulabschluß schafft, so daß sie keinen Beruf erlernen können und auf ewig in der beruflichen Verliererstraße hängenbleiben. Im Sinne unserer Untersuchungen könnte man sie klassifizieren als *Invisible Non-Labour Non-Migrants in Western Europe*. Sie erfahren ebensowenig soziale Solidarität wie die Angehörigen der Sklavensysteme in der Altenpflege,⁹ der Spargelernte oder den Fleischfabriken, auf deren Ausbeutung das deutsche Wirtschafts- und Gesellschaftssystem in Teilen basiert.

⁹ Bundesarbeitsgericht, Urteil vom 24. Juni 2021 - 5 AZR 505/20. Vgl. https://juris.bundesarbeitsgericht.de/cgi-bin/rechtsprechung/document.py?Gericht=bag&Art=pm&Datum=2021&nr=25345&pos=0&anz=16&titel=Gesetzlicher_Mindestlohn_f%C3%BCr_entsandte_ausl%C3%A4ndische_Betreuungskr%C3%A4fte_in_Privathaushalten

Polnische Migranten in Görlitz/Zgorzelec gehören einer anderen Kategorie an. Noch 2004 haben unsere Doktoranden Schilder entdeckt, in deren deutschsprachiger Hälfte stand: „Herzlich willkommen!“, und auf deren polnischsprachiger Hälfte stand: „Tutaj nie ma kradzieży! [Hier wird nicht gestohlen!]!“ Heute heißt es auf deutsch: „Herzlich willkommen!“ und auf polnisch: „Bardzo serdecznie witamy! [Sehr herzlich willkommen!]“; bis aus Breslau kommt polnische Kundschaft nach Görlitz und erwirbt insbesondere jene qualitativ hochwertige Ware, die die deutschen Görlitzer nur zurückhaltend kaufen. Die Vielfalt des Görlitzer Warenangebotes geht entscheidend auf die qualitätsbewußte polnische Klientel zurück.

4. Wandel des rechten und des linken Polenbildes

Am rechten politischen Spektrum von Görlitz hat sich das Polenbild radikal verändert: Wer, wenn nicht die nationalkonservative Partei Prawo i Sprawiedliwość von Jarosław Kaczyński, vertritt die Werte der Familie, der Nation und des Abendlandes und verdient damit die Unterstützung der rechten Deutschen? Von Polacken und von polnischer Wirtschaft ist hier nicht mehr die Rede. Dies ist besonders bemerkenswert vor dem Hintergrund des Wirtschaftsgefälles und der damit einhergehenden Kriminalität bzw. deren Statistik, die zu Stereotypen geradezu einlädt.

Ganz anders ist die derzeitige Lage bei den bürgerlich-Liberalen von Görlitz. Das Abdriften von eben jenem Jarosław Kaczyński und seiner Prawo i Sprawiedliwość in ein abtreibungs- und homosexuellenfeindliches Lager jenseits von Rechtsstrukturen, das mit Hilfe von Pfadfindern die Grenzen symbolisch zu sichern versucht hat, hat ein übergroßes Unbehagen erzeugt, das durchaus auch auf das Engagement zum Brückenbauen negativ zurückwirkt. Die Grenzsteine zwischen Polen und Deutschland sind in Bewegung geraten; sie finden sich aktuell an ganz überraschenden Stellen des politischen und gesellschaftlichen Diskurses.

In Görlitz jedenfalls, man schaue nur auf Klinikum und katholische Gemeinde, haben die polnischen Immigranten die Schwelle zu Sichtbarkeit und Würde erreicht. Görlitz ist – cum grano salis – eine Stadt „mit Deutschen, Polen und [sonstigen] Ausländern“, die in den Worten des früheren Oberbürgermeisters Deinige „ohne Immigration verloren ist“. Sie hat durch den polnischen Zuzug deutlich größere Stabilität erlangt als dies bei den vergleichbaren ostdeutschen oder auch den polnischen Städten der Fall ist.



Figure 12: Young Germans, Polish, and other Foreigners Studying together in the European City of Görlitz-Zgorzelec. Picture: Institut für kulturelle Infrastruktur Sachsen 2012.

Bibliographie

- Davies, Norman (1981): *God's Playground: A History of Poland: Volume 1: The Origins to 1795, Volume 2: 1795 to the present*. Columbia University Press.
- Evangelische Kirche in Deutschland (1965): *Die Lage der Vertriebenen und das Verhältnis des deutschen Volkes zu seinen östlichen Nachbarn. Eine evangelische Denkschrift*, hrsg. von der Kirchenkanzlei der EKD, Hannover; Bilingual edition: *Die Lage der Vertriebenen und das Verhältnis des deutschen Volkes zu seinen östlichen Nachbarn. Eine evangelische Denkschrift / Położenie wypędzonych i stosunek narodu niemieckiego do wschodnich sąsiadów. Ewangelickie memorandum*, Bielsko-Biała 2015.
- Ioannes Paulus Episcopus Servus Servorum Dei Ad perpetuam rei memoriam (1995): *Solet usque Ecclesia*. Constitutiones Apostolicae II Gorlicensis. In *Repubblica Foederata Germaniae Gorlicensis dioecesis conditur*. Acta Apostolicae Sedis, Commentarium Officiale, An. Et vol. Vol. 87, N°. 2 3, 1995, págs. 219-220. [<https://www.vatican.va/archive/aas/documents/AAS-87-1995-ocr.pdf>] (Stand 21.05.2021)
- Konferencja Episkopatu Polski (1965): *Botschaft der polnischen Bischöfe an die deutschen Bischöfe vom 18. November 1965*, in: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.): *Dokumentation der Predigten und Ansprachen bei der Begegnung des Primas von Polen, Kardinal Stefan Wyszyński und einer Delegation der Polnischen Bischofskonferenz, Kardinal Joseph Höffner und der Deutschen Bischofskonferenz in Deutschland im September 1978*, Bonn 1978 (Stimmen der Weltreiche 4).
- Pełkala, Urszula (n.d.): *Briefwechsel der polnischen und deutschen Bischöfe*. In: Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, 2018. URL: ome-lexikon.uni-oldenburg.de/p43232 (Stand 21.05.2021).
- Smechowski, Emilia [born Emilka Elżbieta Śmiechowska] (2017): *Wir Strebermigranten*. Carl Hanser, München.
- Taagepera, Rein (1997): *Expansion and Contraction Patterns of Large Polities: Context for Russia*. *International Studies Quarterly*, 41(3). Cf. Turchin, Peter (2009): *A theory for formation of large empires*. *Journal of Global History* (2009) 4, pp. 191–21.
- Vogt, Matthias Theodor (2007): *Görlitz-Zgorzelec - Stadt auf der Grenze*. In: Deutsches Polen-Institut (Hrsg.): *Jahrbuch Polen 2007*. Darmstadt 2007. S. 134 – 145.
- Vogt, Matthias Theodor; Fritzsche, Erik; Meißelbach, Christoph (2016): *Ankommen in der deutschen Lebenswelt. Migranten-Enkulturation und regionale Resilienz in der Einen Welt*. *Europäisches Journal für Minderheitenfragen* Vol. 9 No. 1-2 2016. Berliner Wissenschafts-Verlag.
- Norkus, Zenonas (2018), *An Unproclaimed Empire: The Grand Duchy of Lithuania from the Viewpoint of Comparative Historical Sociology of Empires* (Routledge: London and New York).
- Norkus, Zenonas (2009): *Nepasiskelbusioji imperija: Lietuvos Didžioji Kunigaikštija lyginamosios istorinės imperijų sociologijos požiūriu*, Vilnius
- Bundesarbeitsgericht, Urteil vom 24. Juni 2021—5 AZR 505/20. [Vgl. https://juris.bundesarbeitsgericht.de/cgi-bin/rechtsprechung/document.py?Gericht=bag&Art=pm&Datum=2021&nr=25345&pos=0&anz=16&titel=Gesetzlicher_Mindestlohn_f%C3%BCr_entsandte_ausl%C3%A4ndische_Betreuungskr%C3%A4fte_in_Privathaushalten] [21.06.2021]